

Kurz berichtet

Mornellregenpfeifer *Charadrius morinellus* L. im Tessin

Bruno CARRARA, Zürich

Am 19. Mai 1991 unternahm ich zusammen mit U. BRAVO eine Bergtour in den Bergen östlich vom Paßübergang Monte Ceneri. Die außerordentliche, ungünstige Wettersituation der letzten fünf Wochen ließ oberhalb 2000 m NN die umliegenden Berggipfel (Monte Tamaro, Camoghé) komplett eingeschnit erscheinen. Zur Zeit herrschte ein starker Nordföhn, die Temperatur lag um die 4–6 Grad.

Bei einer Überschreitung des Monte Bar, 1816 m NN, von der Ostseite aus suchte ich die mir geeignet erscheinenden Hanglagen mit Verflachungen gezielt nach dem Mornell ab. Um die Gipfelpartie war ein fast kompaktes Schneefeld. In südlicher Richtung absteigend entdeckte ich plötzlich ca. 25 m unterhalb von mir einen unscheinbar bräunlich gefärbten, wegfliegenden Vogel. Sofort fiel mir ein Trrrrrr-Ruf auf und nach einem nur kurzen Flug erkannte ich den Mornell in meinem Fernglas. Erinnerungen tauchten auf: Vor 33 Jahren, am 6. Juni 1958, entdeckte ich nach Angaben von Prof. Erich HABLE und Dr. U. A. CORTI den brütenden Mornell auf dem Zirbitzkogel (Steiermark) und konnte ihn auf eine Distanz von nur 50 cm auf dem Gelege fotografieren.

Meine Begleiterin hielt sich in den unteren Regionen auf. Also absteigen, Kurzorientierung und gemeinsamer Wiederaufstieg. Um 14.30 h erreichten wir die mit Schotter und Krummsegge durchsetzte Verflachung, ca. 250 m unterhalb des Gipfels liegend. Bald hatte ich auf Distanz den Mornell wiederentdeckt. Das ganze Gebiet auf ca. 1740 m NN umgingen wir westlich, um dann ca. 80 m oberhalb einen Beobachtungsposten einzunehmen. Während eineinhalb Stunden hatten wir nun reichlich Gelegenheit, dem Vogel bei der Nahrungsaufnahme zuzuschauen. Zwei- oder dreimal erschienen in unmittel-

barer Nähe Bergwanderer. Der gar nicht scheue Mornell verdrückte sich dann jeweils, geschickt das Gelände ausnützend, seitwärts oder hangabwärts. Einmal flog er eine kurze Strecke abwärts, um bald wieder bei der ihm zusagenden Stelle aufzutauchen.

Der Färbung und der Größe nach zu schließen, tippte ich auf ein männliches Exemplar. Ganz markant war der weiße Überaugenstreif zu erkennen. Wenn der Vogel sich von hinten zeigte, bildeten die Augenstreifen ein V. Das feine weiße Brustband war gut zu erkennen, hob sich jedoch nicht allzustark ab von der leicht gräulichen Brust- und der leicht rostroten Unterseite. Gemäß Avifauna der Schweiz, II. Non-Passeriformes, sind Frühjahrsbeobachtungen selten und fallen in die Zeit Mitte Mai bis Ende Juli. Am 1. Juni suchte ich das Gebiet rund um den Monte Bar erneut auf, hielt aber vergeblich Ausschau nach dem Mornell. Die Schneegrenze war nun innerhalb von zwei Wochen um wohl 200 Höhenmeter merklich angestiegen.

Anschrift des Verfassers:

Bruno CARRARA

Austraße 22, CH-8045 Zürich

Häherkuckuck *Clamator glandarius* in Nordtirol

Walter GSTADER, Mutters

Am 19. Juni 1991 flog mir auf der freien Feldflur nördlich von Patsch (= südlich von Innsbruck), wo ich seit 1986 regelmäßige Vogelbestandsaufnahmen durchführe, ein „großer Kuckuck“ niedrig über den Weg. Er ließ sich in einem Windschutzstreifen aus Weißdornsträuchern nieder, wo er aus kürzester Distanz ausgiebig beobachtet werden konnte und sich als adulter Häherkuckuck *Clamator glandarius* sowohl im Sitzen als auch im Flug (ohne Rotbraun im Flügel) zu erkennen gab. Die weiße Fleckung des Gefieders, der dunkle Augenstreif und die weißliche Kehle bzw. Unterseite fielen sofort auf. Bei dieser Beobachtung handelt es sich um den

Erstnachweis des Häherkuckucks für Nordtirol, vermutlich um den fünften Nachweis für Österreich.

In der Nacht zuvor regnete es, und am 17. Juni gingen sintflutartige Niederschläge hernieder, mit Schneefall bis weit unter die Waldgrenze. Vorher herrschte eine SW-Strömung.

Nach E. BEZZEL (1985) ist der H. u. a. auf der Iberischen Halbinsel verbreitet, ein kleinräumiges Vorkommen besteht auch in Italien; mit sehr geringer Dichte ist der H. in Kleinasien vertreten.

Die Ankunft der Brutvögel erfolgt meistens März/April. Die adulten Vögel ziehen in Südeuropa ab Ende Mai ab, meistens Juni, spätestens Anfang August. Jungvögel ziehen ab Mitte Juli ab, v. a. im August.

Nach LÉVÊQUE (in BAUER 1971) vergrößert der H. seit einigen Jahrzehnten sein europäisches Brutgebiet. Seit etwa 1940 hat er sich über den mediterranen Süden Frankreichs ausgebreitet. Vor allem Jungvögel, die nach dem Flüggewerden einen weiten, weitgehend ungerichteten Zwischenzug durchführen, erscheinen vermehrt nördlich und östlich dieses Brutgebietes.

Nach E. BEZZEL (1985) gibt es aus Großbritannien bis 1983 27 Nachweise, davon 20 nach 1958. Aus Deutschland sind mindestens 17 Nachweise erfolgt.

W. WÜST (1982) gibt aus Bayern nur einen Beleg (14. August 1968) an. Nachweise aus Österreich (nach BAUER 1971, BEHRNDT 1975 und BLUM 1983): Wenn man von einer historischen Angabe aus dem 18. Jahrhundert aus Kärnten absieht, gibt es drei Beobachtungen dieser Art aus Vorarlberg (Juni 1966: Jungvogel bei Feldkirch erlegt, eine Beobachtung vom 24. Juli 1971 bei Dornbirn, eine vom 1. Mai 1980 vom Lauteracher Ried) und eine aus dem Burgenland (1 oder 2 adulte Vögel bei Apetlon, Ende Juli 1974).

Schweiz: R. WINKLER et al. (1987) geben für die Schweiz zwischen 1967 und 1982 7 Feststellungen dieses Irrgastes an, wobei es sich stets um immature Vögel gehandelt haben soll. Die Beobachtungen erstrecken sich über die Monate April bis Ende Oktober (keine Juni-Beobachtung).

LITERATUR:

- BAUER, K. (1971): Der Häherkuckuck (*Clamator glandarius*) in Österreich. – In: Egretta, 14, 41 – 43.
- BEHRNDT, M. (1975): Häherkuckuck (*Clamator glandarius*) im Seewinkel. – In: Egretta, 18, 22.
- BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- BLUM, V. (1983): Artenliste der Vögel Vorarlbergs. Pfanner, Hard.
- WINKLER, R. et al. (1987): Avifauna der Schweiz, eine kommentierte Artenliste. II. Non-Passeriformes. – In: Orn. Beob., 84, Beiheft 6, 131 S.
- WÜST, W. (1982): Avifauna Bavariae II., München.

Anschrift des Verfassers:

Mag. Walter GSTADER

Burgstall 15, A-6162 Mutters

Weißrückenspecht *Picoides leucotos* in Trostberg/Bayern

Am 24. April 1991 beobachtete ich in Trostberg um 12.55 Uhr einen Specht. Dieser saß ca. 5 Meter von mir entfernt zwischen dem Alzufer (flußaufwärts von Trostberg) und Weg im lichten Gebüsch auf dem Boden und hackte im Totholz herum. Er hatte eine rote Haube (bis zum Nacken), das Weiß an den Backen ging durch (wie beim Blutspecht *P. syriacus*) und der Rücken war quergebändert (wie beim Kleinspecht *P. minor*). Er hatte die Größe eines Buntspechts *P. mayor*. Nach Durchsicht der Fachliteratur (u. a. GLUTZ von BLOTZHEIM & BAUER, Handbuch der Vögel Mitteleuropas, WÜST, Avifauna Bavariae) ist es eindeutig ein Weißrückenspecht *Picoides leucotos* gewesen. – Der Beobachtungsort (ca. 500 m ü d. M.) liegt außerhalb des eigentlichen Brutgebietes dieser Art.

Anschrift der Verfasserin:

Marion DEUTSCH-REITINGER

Dr.-A.-Frank-Straße 4, D-8223 Trostberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monticola](#)

Jahr/Year: 1987-1991

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Gstader Walter

Artikel/Article: [Häherkuckuck Clamator glandarius in Nordtirol. 188-189](#)